

06.07.2021

Björn Hermstein

Schulentwicklungsplaner im Bereich 3-3 Schule im Dezernat „Familie, Schule, Integration und Sport“ der Stadt Oberhausen, bjoern.hermstein@oberhausen.de

Kommentar zum Vortrag „Steuerung in der Fläche: entscheidet der Wohnort über Bildungschancen?“ von Prof. Dr. Horst Weishaupt im Rahmen des WZB-Kolloquiums „Wunsch und Wirklichkeit deutscher Bildungspolitik Steuerung auf dem Prüfstand“

„Herzlichen Dank für die freundliche Einladung, gemeinsam mit Herrn Weishaupt zum Thema sprechen und diskutieren zu dürfen.

Wenn ich keinem Beobachtungsfehler aufsitze, wurden hier streng genommen zwei zunächst separate Fragestellungen aufgeworfen, die dann in einem zweiten Schritt zusammengedacht werden sollen:

Nach meiner Lesart lautet die erste, mit dem Titel eher implizierte Frage:

1. Wie funktioniert und wie gelingt Steuerung in der Fläche?

Die sodann den hier interessierenden Gegenstand spezifizierende zweite Frage lautet:

2. Entscheidet der Wohnort über Bildungschancen?

Miteinander verknüpft ergäben sich dann verschiedenste Kombinationen, die zumeist von der ersten zur zweiten Frage führen, z.B.:

- Tragen die etablierten Steuerungsstrukturen zum Ergebnis regional ungleicher Bildungschancen bei?
- Oder: Welche Parameter von Steuerung fördern, dass der Wohnort über die Bildungschancen zumindest mitentscheidet?

Aber auch, nun in der Richtung von Frage 2 zu Frage 1:

- Nehmen die Akteure der Steuerungsstrukturen empirische Befunde zu strukturellen interregionalen Benachteiligungen überhaupt wahr und übersetzen sie diese Kenntnis in eine Problematisierung der Sachlage oder gar in eine reflexive Elaboration der Entstehungsbedingungen, die dann zwangsläufig auch zur Selbstkritik und Veränderung der Steuerung herausfordern würde?

Horst Weishaupt hat sich mit seinem Impulsvortrag verständlicherweise weitgehend auf die am ehesten zu beantwortende Fragestellung, die nach der Relevanz des Wohnortes für die Bildungschancen, beschränkt. Die präsentierten Auswertungen sprechen zentrale Bereiche der institutionalisierten Bildungswirklichkeit an und stützen eindrücklich die Annahme, dass der Wohnort bzw. genauer die Struktur des wohnörtlichen Nahraums ein Faktor im Ensemble struktureller Bildungsbenachteiligungen ist.

Die Analyseergebnisse sprechen für sich. Ich möchte mich daher im Folgenden vielmehr mit dem von Horst Weishaupt kaum behandelten Themenkomplex zu Zusammenhängen zwischen Steuerungshandeln und regionalen Disparitäten und Bildungsbenachteiligungen befassen und dabei auch meine Erfahrungen aus meiner nunmehr 2 ½-jährigen Beschäftigung als kommunaler Schulentwicklungsplaner einfließen lassen. Zur Orientierung greife ich die 4 von Horst Weishaupt aufgeworfenen Thesen auf.

Mit der These 1 wird die Abhängigkeit der Bildungsmöglichkeiten vom Angebot behauptet. Horst Weishaupt spricht in diesem Zusammenhang von **variierenden**

Gelegenheitsstrukturen, ein aus meiner Sicht sehr charmantes Konzept mit auch hoher theoretischer und praktischer Anschlussfähigkeit. Leider lässt die dargebotene Empirie allenfalls indirekte Schlussfolgerungen auf Steuerungshandeln zu. Ob und zu welchen Anteilen die beschriebenen regionalen Unterschiede aus Angebots-, einem Nachfrage- oder Interaktionseffekten resultieren, wäre hier deutlich aufschlussreicher. Dann nämlich könnte man spezifizieren, ob und welches Steuerungshandeln etwa in Bezug auf die Ganztagsbetreuungsquote wirkmächtig wird: mangelt es am Angebot (Nachfrage wird nicht bedient → Planungshandeln), bleibt die Nachfrage aus (es bestehen strukturelle Überhänge → Beratungs- und Qualitätsentwicklungshandeln), oder mindert der Angebotsmangel die Nachfrage bzw. provoziert steigendes Angebot Nachfragewachstum (interaktives Steuerungshandeln → nur über vertiefende Erhebungsstudien zu beobachtende Interaktion). Die hier genutzte ökonomisch inspirierte Sprache hilft meiner Ansicht nach, um zu einem besseren Beschreibungswissen zum Einflusse von Hintergrundbedingungen zu gelangen. Bei einer solchen Sortierleistung sollte man es aber nicht belassen: beispielsweise können in einer neueren Studie Goldan und Grosche (2021) mit stupenden statistischen Auswertungen zeigen, dass eine vorhandene Angebotsstruktur in Form von Förderschulen einen systematischen Einfluss auf die Zahl der formal diagnostizierten Schülerinnen und Schüler an umliegenden Grundschulen hat. Das Angebot erzeugt also Förderbedarfe, aber dahinter stecken Handlungen, die offenbar mit der Menge an örtlicher sonderpädagogischer Expertise variieren. Aber tun sie das stets, oder hat das (auch) etwas mit der Steuerung, etwa der Schulaufsicht, zu tun?

Zur zweiten These, nach der Unterschiede in der kommunalen Finanzkraft zu Bildungsdisparitäten führen, lässt sich, wie Horst Weishaupt auch selbst sieht,

empirisch nicht viel sagen. Ich stehe einer isolierten Bedeutungszuschreibung des Faktors monetäre Mittel aber aus zwei Gründen skeptisch gegenüber:

1. Ist zwar ein wichtiges, aber in pädagogischen Kontexten häufig nur vermittelndes Gut: ohne Problembewusstsein, ohne zündende Ideen und ohne öffentlich-politische Legitimation nutzt alles Geld nix.
2. Der Mangel an Geld kann zwar Vorhaben bereits in der Entwicklungsphase sterben lassen, aber ein anderes Gut ist gerade im Schulwesen bedeutend wichtiger und auch knapper: das Gut des pädagogischen Personals! Hier legt vielleicht eins der von der Schulforschung am meisten übersehenen Probleme: Wenn man als Schule ständig seine Stellen nicht besetzt bekommt, wenn immerzu Vertretung stattfindet und Stellen umgewidmet werden...wie lässt sich in einer solchen von **Knappheit** durchzogenen Gemengelage Schule steuern und entwickeln? Und was haben steuerungswirksame Institutionen wie schulscharfe Lehrerauswahlverfahren damit zu tun?

Die dritte These von Horst Weishaupt ist zumindest mit Blick auf den Segregationsaspekt am besten empirisch bestätigt. Die wirksamsten Maßnahmen gegen Segregation in Bildungseinrichtungen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht im Feld der Bildungspolitik oder Bildungsplanung durchgesetzt, sondern durch Wohnpolitik. Das ist nichts Neues. Die von Horst Weishaupt hieraufhin formulierte Schlussfolgerung allerdings ist mir zu wenig progressiv, vllt. aber auch einfach nur angemessen realistisch: er setzt auf Nachsteuerung durch differenzielle Finanzierung. Dieser Gedanke trägt die Etablierung von Schulsozialindizes. Ich frage mich aber: lassen sich Ansätze und Steuerungsmechanismen denken (und auch umsetzen), die sich als **reflexive Vorsteuerung** denken und etablieren lassen? Ganz konkret an einem Beispiel:

Muss man die Verteidigung der Formel „Kurze Beine kurze Wege“ im Bereich der Grundschulwahl hinnehmen, oder gibt es andere Kriterien, die benachteiligungssensibel sind und in Steuerungszusammenhängen verfangen? Ich denke da an etwa an die empirisch gestützte Verhinderung von potentiell die Leistungsentfaltung behindernden differenziellen Lern- und Entwicklungsmilieus.

Und schlussendlich zur These 4: auch ich erkenne **Verteilungskonflikte**, die durch die demografischen Entwicklungen nochmal gefördert werden. Es geht, wie so oft, um Ressourcen und die damit verbundene Aufgabe, für die regionalen Bedürfnisse die richtigen Lösungen zu finden. In Oberhausen beispielsweise steigen die Schülerzahlen wieder, es braucht erstmals seit Jahrzehnten wieder neue Schulen im Sekundarbereich, und die Mittel der Wahl sind Gesamtschulen, die vergleichsweise kostenintensiv sind und Hochschulzugangsberechtigungen produzieren. Oberhausen ist kein Hochschulstandort, sondern hat mit der Nachwuchsversorgung im Bereich der Industrie, der Dienstleistungen und des Handwerks zu tun. Zu einer innovativen Idee eines „Berufsschul-Campus“ konnte man sich dennoch nicht durchringen. Der Konflikt zwischen den Vertretern der Bildungsstufen ist mal latent, mal tritt er offen zu tage. Diese sachliche und zukunftsweisende Austragung von Konflikten dieser Art wird eine bestimmende Herausforderung der kommenden Jahre, und hoffentlich von der Bildungsforschung stärker in den Blick genommen als bisher geschehen.

Damit komme ich zum Abschluss meines Kommentars und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!“